



MUSEUM & SAMMLUNG SPEZIAL

Who is Helmut Zambo?

Oder: „Ich bin verliebt in gute Kunst, sie macht mich glücklich“

Von Johann Feilacher

Eine unauffällige Tür in einem Haus im 1. Wiener Bezirk. Sie öffnet sich, der Sammler Prof. Dr. Helmut Zambo erscheint und lädt ein weiterzukommen.¹ Man erkennt im Vorbeigehen, dass es sich um eine versteckte Panzertür handelt. Man tritt ein und sucht, was da hat geschützt werden sollen. Da der Besucher schon öfters in dieser Wohnung war, erkennt er nämlich, dass hier eine massive Veränderung stattgefunden hat: Bis vor kurzer Zeit waren die Wände mit Kunstwerken tapeziert gewesen. Werke von Arnulf Rainer neben solchen von August Walla, Johann Hauser, Hermann Nitsch, Philipp Schöpke, Günter Brus und Christian Ludwig Attersee. Vom Boden bis zur Decke, ob Vorraum, Wohn- oder Schlafzimmer. Jetzt erstreckt sich im Verhältnis dazu „gähnende Leere“, was freilich noch immer bedeutet: eine bedeutende Zahl gehängter Arbeiten. Die Hauptwerke der genannten Künstler sind überwiegend abgewandert, in die noch besser gesicherten Katakomben des Kunstdepots der Landessammlungen Niederösterreich (LSNÖ). Aber nicht nur aus dieser Wohnung Zambos traten sie ihren Exodus an, sondern auch aus seinem „Privatmuseum“ im Kurort Badenweiler in Deutschland ist der wesentlichste Teil der Sammlung Zambo

jetzt verschwunden. Das Land Niederösterreich bekam neben der bedeutendsten Sammlung der Werke Arnulf Rainers, die künftig unter anderem in Ausstellungen im Rainer Museum in Baden bei Wien präsentiert werden, auch eine der wichtigsten Kollektionen von Zeichnungen und Gemälden der Künstler aus Gugging und anderer Art Brut.

WOHER KOMMT DIESE EINMALIGE SAMMLUNG?

Der erst 16-jährige Helmut, in Menningen in Deutschland als österreichisches Soldatenkind geboren und aufgewachsen und nach dem Krieg mit der Familie nach Wien zurückgekehrt, ging 1955 in Wien mit seiner Zorki-Kamera (einer russischen Leica), die ihm sein Vater geschenkt hatte, spazieren, um zu fotografieren. Dabei entdeckte er ein Bild in der Auslage einer Galerie, das ihn vom ersten Moment an faszinierte. Er „besuchte“ das Bild immer wieder, bis er sich eines Tages ein Herz fasste und in die Galerie ging. Er fragte den Galeristen, was das Werk koste. Nicht, von wem es sei, was er nicht wusste, noch sonst eine Information war gefragt, er wollte es nur besitzen. Die Antwort war erschütternd, es wäre das >>

Foto: J. Feilacher

300-Fache seines monatlichen Taschengeldes notwendig, um es zu erwerben. Aber es fand sich eine kulanter Lösung, die der von dem Jugendlichen beeindruckte Galerist anbot: Der junge Kunstliebhaber müsste sechs Wochen lang jedes Wochenende eine Tankstelle betreuen und den Verdienst in der Galerie abliefern, dann könne er das Bild mitnehmen. Und so kam es auch und Helmut Zambo zu seinem ersten Aquarell von Friedensreich Hundertwasser; und für das Trinkgeld, das der überflüssige Schüler für das Waschen von Autos, Putzen von Zündkerzen und andere Tätigkeiten für Autofahrer bekam, zahlte er gleich ein zweites Bild an.

Der Galerist war vom angehenden Sammler beeindruckt und nahm ihn zu den von ihm vertretenen Künstlern Anton Lehmden, Arik Brauer und Ernst Fuchs mit. So begann der junge Helmut Zambo mit einem Werk von Friedensreich Hundertwasser und wandte sich danach zuerst der Wiener Schule zu, wo er durch Nummerieren von Radierungen als Gage immer ein Exemplar der jeweiligen Auflage bekam und später diese Druckgrafiken gebündelt gegen Zeichnungen tauschte. Mehrere Zeichnungen wiederum tauschte er etwa gegen ein Ölbild von Arik Brauer (das er später gegen einen Rainer tauschte).

Helmut Zambo kannte den legendären Salzburger Leiter der Graphischen Sammlung Rupertinum und des Grazer Kulturhauses, Otto Breicha, privat. Breicha bemerkte die Leidenschaft des jungen Sammlers und zeigte ihm Werke des damals ebenfalls noch jungen Künstlers Arnulf Rainer. Als Zambo diese sah, schlug bei ihm „der Blitz“ ein. Er besuchte den Künstler in seinem Atelier und erwarb 1960 seinen ersten Rainer, es war das Werk „Der Absturz“. Der Besuch des Rainer'schen Ateliers wurde Zambo im Lauf der Jahre zu einer Routine, die sich Hunderte Male wiederholte. Mit der Zeit entstand eine besondere Beziehung zwischen Sammler und Künstler, in der nach über 60 (!) Jahren immer noch gesiezt wird. Dennoch verbindet die beiden eine unausgesprochene Freundschaft, in der sich beide Teile auch erlaubten, den anderen zu kritisieren.

Arnulf Rainer empfahl Helmut Zambo, Günter Brus und Franz Ringel zu besuchen, und brachte ihn auch nach Gugging, nachdem dieser Werke der späteren Gug-

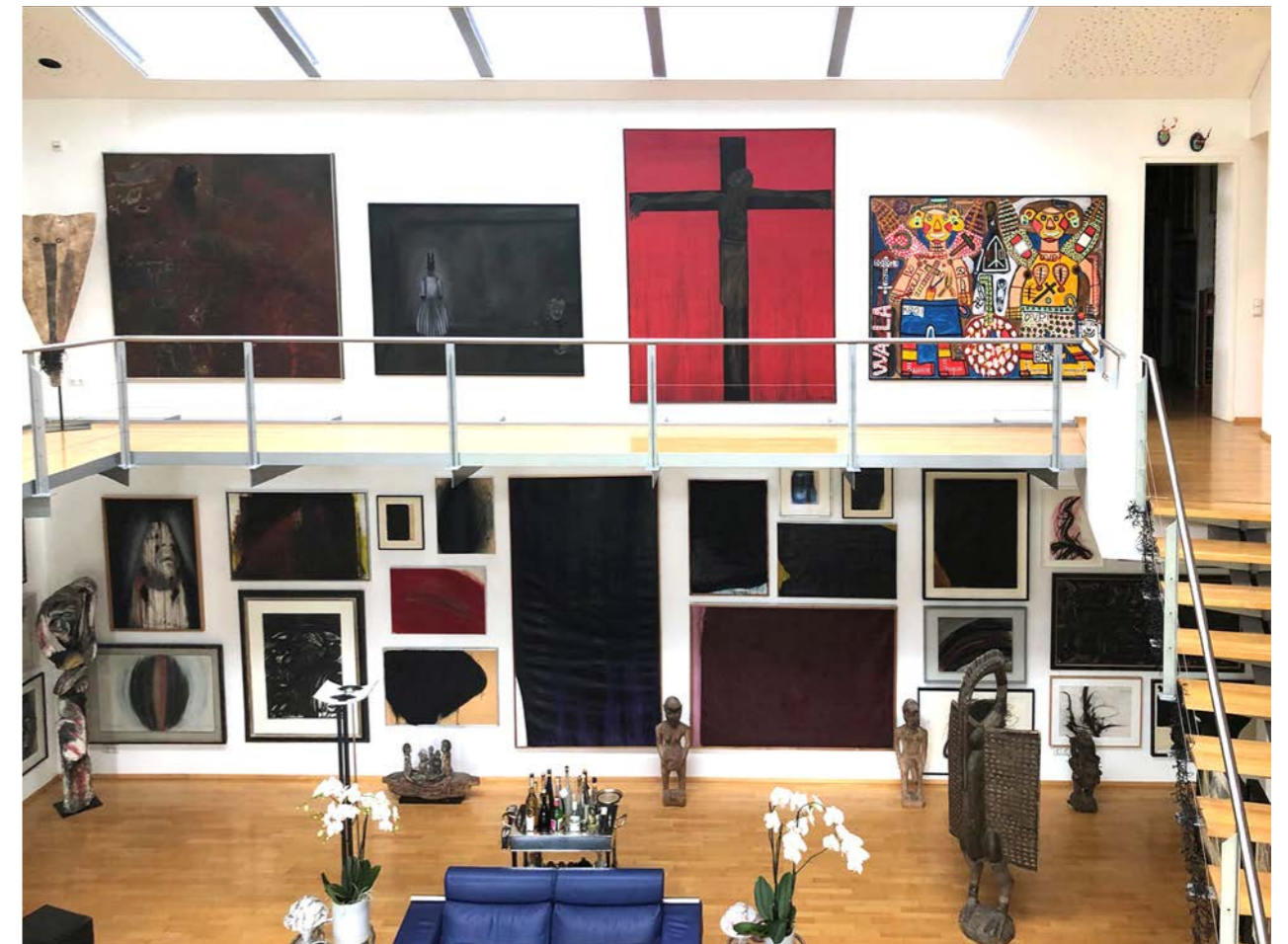
ginger Künstler in Rainers Atelier gesehen hatte. Gleich beim ersten Besuch bei Dr. Leo Navratil in der Heil- und Pflageanstalt Gugging bei Klosterneuburg kaufte Zambo, damals noch sehr günstig, fünf Werke. Später rief Navratil Zambo immer wieder an, um ihm weitere Arbeiten anzubieten, wenn ein Künstler Geld für persönliche Bedürfnisse brauchte. So kam Zambo sehr früh zu einer stattlichen Sammlung der Gugginger Künstler. Er erwarb ebenfalls eine größere Anzahl von Werken von Navratils Sohn Walter, der als Maler unter anderem die Künstler aus Gugging zu seinem Thema machte. Viele dieser Gemälde sind jetzt auch in den LSNÖ.

Helmut Zambo studierte Rechtswissenschaften und entwickelte sich zu einem talentierten Unternehmensberater. Schon früh betreute er Firmen wie Campbell's Tomato Soup und Coca-Cola und war in aller Herren Länder beruflich unterwegs. Sein Einkommen erlaubte es ihm bald, bedeutende Werke zu erwerben. So, wie er spaßig in der Eröffnungsrede zur Präsentation eines Teils seiner Sammlung im Rainer Museum 2024 behauptete – dass ihn nämlich die Sammelleidenschaft bettelarm gemacht habe –, war es dann doch nicht, er gab aber regelmäßig wesentliche Teile seines Einkommens für Kunst aus.

Noch dazu hatte er auch des Fleißigen Glück, wie etwa um 1985, als Otto Breicha zufällig, da er während der Kunstmesse in Düsseldorf kein Zimmer bekam, in Zambos Wohnung schlief. Dort sah Breicha ein besonderes Werk von Friedensreich Hundertwasser, das ihn unglaublich faszinierte. Es war „Le Petit Repos Gazon“ („Die kleine Rasenruhe“) von 1956. In der Folge tauschte Breicha neun der bedeutendsten Frühwerke Rainers vor 1959, die sich jetzt in den LSNÖ befinden, gegen dieses besondere Werk Hundertwassers. Das Bild begleitete Breicha den Rest seines Lebens.

AUCH SAMMLER BRAUCHEN GROSSES GLÜCK ...

Ein wichtiges Werk von Cy Twombly, das Zambo Jahre zuvor erworben hatte, wurde bei Christie's in New York City zum Kampfobjekt zweier Sammler – es erzielte einen Traumpreis. Der Erlös reichte aus, um Zambos privates Wohn-Museum in Badenweiler zu bauen, das >>



Das Privatmuseum
Helmut Zambo,
Badenweiler, 2021



Fotos: J. Feilacher, L. Schedl

Verena und Helmut Zambo in der Ausstellung „Johann Hauser ... der Künstler bin ich!“
im Museum Gugging, 2018

zusammen mit der Wiener Wohnung zur Heimstätte seiner Kollektion wurde.

Letztendlich wurde Zambo zum „Leopold“ von Arnulf Rainer, allerdings nur in qualitativer Hinsicht, wie er betont, denn das Museum Frieder Burda in Baden-Baden, Deutschland, hätte zwar eine größere Anzahl von Werken, er selbst aber die bedeutenderen.

Doch nicht nur Arnulf Rainer war ein Lebensbegleiter Zambos, sondern auch die Art Brut hatte es ihm seit dem ersten Besuch in Gugging angetan. Er kam immer wieder an diesen Ort und erwarb Hunderte von Werken mit Schwerpunkt Johann Hauser, August Walla, Oswald Tschirtner und Philipp Schöpke, um nur einige zu nennen. Zambo wurde zum Begleiter der Künstler aus Gugging und der Entwicklung von der psychiatrischen Klinik in Gugging zu einem Kunstzentrum. Auch die Galerie Gugging erfreut sich bis heute seiner regelmäßigen Besuche. Zambo unterstützte immer wieder das Museum Gugging und die Publikationen des Autors für dieses Haus. Als Leihgeber war er dort von besonderer Bedeutung, da er auch einige der wichtigsten Werke der genannten Gugginger Künstler besaß.

Darüber hinaus wurde Zambo zu einem bedeutenden Sammler von Werken des französischen Künstler Gaston Chaissac, den Jean Dubuffet anfangs in seine Art-Brut-Sammlung aufgenommen hatte und später wieder daraus verbannte. Wie man munkelt, sei das passiert, nachdem ein Sammler ein Werk Dubuffets als einen Chaissac bezeichnet hatte – was der Narzissmus des Künstlers Dubuffet nicht erlaubt habe. Aber es zeigte den großen Einfluss von Chaissac auf Dubuffet wie auf andere Künstler in der damaligen Welthauptstadt der Kunst.

Auch der in Kroatien geborene und in Serbien lebende Künstler Sava Sekulić hatte es Sammler Zambo angetan. Er erwarb über die Jahre unzählige Werke des mit CCC signierenden Malers, der zu den Art-Brut-Künstlern gezählt wird, aber einfach ein grandioser Surrealist – und wahrscheinlich der einzige am Balkan – war. Michel Nedjar aus Paris, von dem schon in jungen Jahren 50 Werke ins Centre George Pompidou kamen, Adolf Wölfl, frühester als Künstler anerkannter Zeichner einer psychiatrischen Klinik, und im Besonderen auch Louis

Soutter sind ebenfalls Zambos Favoriten. Letzterer war Schweizer und einer der bedeutendsten Vertreter der Art Brut weltweit. Er schuf nur rund 200 Fingerpaintings, von denen der Sammler drei der wichtigsten besitzt.

Helmut Zambo hatte schon immer ein klares ästhetisches Urteil, das es ihm ermöglichte, viele Werke zu erfüllen – wozu andere Sammler*innen und Besucher*innen von Galerien noch nicht fähig waren. Wer darum wusste, konnte im Vorhinein einschätzen, was ihn interessierte, und Werke, ohne sie zu reservieren, in einer Galerie aufhängen – nur er würde darauf ansprechen. „Man sieht es – oder nicht“, so Zambo selbst.

Ohne Helmut Zambo wäre sicher vieles in Gugging nicht so geworden, wie es jetzt ist. Er hat den Autor immer wieder mit seinen Erfahrungen und ehrlichen Kommentare beraten, auf die man sich verlassen konnte. Zambo war auch bereit, den Vorstandsvorsitz der „Privatstiftung – Künstler aus Gugging“ zu übernehmen, als diese 2003 gegründet wurde, und er bekleidet dieses Amt noch immer. Im Alter von 85 Jahren leitet er, wie seit 2007, vier Krebsnachsorge-Kliniken in Deutschland und wird dies noch bis 2027 machen, um sich dann neuen Zielen zuzuwenden.

ABER WAS BEDEUTET KUNST FÜR HELMUT ZAMBO?

Kunst hat bei ihm immer „etwas“ ausgelöst, so Zambo, sie mache ihn glücklich. Es träte ein besonderes Glücksgefühl auf, und oft habe er Freudentänze aufgeführt, wenn er ein besonderes Bild erworben hatte. Es sei wie Verliebtsein, das nicht beschreibbar sei. Man müsse es spüren, so wie bei guter Musik, die man hören müsse, die einem ein Rieseln über den Rücken laufen lässt. Es ist Liebe.

Oder, wie ihm Günter Brus sagte: Kunst ist die menschliche Seite Gottes.

¹ Dem Beitrag liegt ein Interview zugrunde, das der Autor am 7. Februar 2025 mit Prof. Dr. Helmut Zambo in seiner Wiener Wohnung geführt hat.

<https://doi.org/10.48341/6rbr-gb77>



In Zambos Wiener Wohnung, 2014



Fotos: J. Feilacher, ARM Foto Cedrick Kollerics

Helmut Zambo erhält in Anwesenheit seiner Frau Verena das Österreichische Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst I. Klasse, übergeben von Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner 2024.